

Generalgouverneurs Freiherr von Bissing eröffnet, der bei dieser Gelegenheit eine markige, den hohen Zielen des deutschen Buchgewerbes vollauf Rechnung tragende Ansprache hielt, und erfreute sich guten Besuches, wozu nicht nur der sorgfältig ausgewählte Inhalt — es wurden im ganzen rund 250 Bücher und Kunstblätter ausgestellt —, sondern auch ein recht gut gelungenes, mit den beiden stolzen Türmen der Gudula-Kathedrale geschmücktes Plakat das ihrige beigetragen haben mögen.

* * *

Das intellektuelle und künstlerische Leben der durch die Berufung einer großen Anzahl deutscher Beamten jeden Ranges und durch die militärische Besetzung stark vergrößerten deutschen Kolonie in Brüssel hat in den verflossenen Wintermonaten mancherlei Bereicherung erfahren, was sich namentlich zur Weihnachtszeit glänzend bewährte. So veranstaltete der Deutsche Schulverein im Festsaal der Deutschen Schule im Dezember unter Mitwirkung Feldgrauer eine äußerst gelungene »Musikalische Weihnachtsfeier« mit Vorträgen von Händel, Gluck, Mozart, Beethoven, Brahms, Mendelssohn und Praetorius. In den Weihnachtsfeiertagen fanden in dem schönen Konzertsaal des hiesigen Konservatoriums, das von der deutschen Besatzung als protestantische Garnisonkirche benutzt wird, mehrere Aufführungen einer von der »Bildungs-Zentrale beim General-Gouvernement« veranstalteten großen Weihnachtsfeier mit Chorgesängen, Vorträgen und Lichtbildern statt, bei der, wie auch bei der am gleichen Orte am Weihnachtsabend abgehaltenen »Christvesper der deutsch-evangelischen Garnisongemeinde«, der Schülerchor der Deutschen Schule unter der Leitung seines verdienstvollen Gesanglehrers Schwartkopf mitwirkte. Derselbe Schülerchor betätigte sich auch noch bei anderen Weihnachtsfesten in engerem Kreise. Aber den tiefsten Eindruck machten wohl die inmitten der Verwundeten und Kranken abgehaltenen Weihnachtsfeiern in den hiesigen Lazaretten, die auch dem Berichterstatter mit ihrem Lichterglanz, den allgemeinen Weihnachtsliedern und Chorgesängen, den Ansprachen und Gedichtvorträgen, der Verteilung von Liebesgaben und Weihnachtsgeschenken an unsere mutig duldenden Helden in unauslöschlicher Erinnerung bleiben werden.

Kaisers Geburtstag wurde durch eine stimmungsvolle Feier in der Deutschen Schule begangen, die Ihre Excellenzen der General-Gouverneur und der Präsident der Zivilverwaltung mit ihrer Anwesenheit beehrten und an der Jungdeutschland durch musikalische und poetische Vorträge den Hauptanteil trug. Die militärische Feier, die Parole, zu der nicht nur die sämtlichen Offiziere und Beamten, sondern auch die deutsche Kolonie und die Schuljugend eingeladen waren, fand auf dem Platze vor dem königlichen Schlosse statt und machte durch ihre große Einfachheit Eindruck, während am Abend ein viel beachteter Zapfenstreich die Straßen der belgischen Hauptstadt durchzog.

Ein besonderer künstlerischer Genuß wurde der alten und neuen deutschen Kolonie durch mehrere Opern-Aufführungen und ein Beethoven-Konzert des großherzoglichen Hoftheaters in Darmstadt geboten, das vor gänzlich ausverkauften Plätzen im »Théâtre Royal de la Monnaie« spielte. Die Aufführungen fanden Ende Januar und am 1. Februar statt und umfaßten je eine Vorstellung von Fidelio, dem Fliegenden Holländer und den Meistersingern. Auch das »Deutsche Theater in Belgien« hat seine Aufführungen im Parktheater wieder aufgenommen, nachdem es einen großen Teil des Winters in anderen Städten des Generalgouvernements und im Etappengebiet den Feldgrauen künstlerische Erholung und Freude gebracht hatte.

* * *

Die Spielzeit der belgischen Theater war im Vergleich zum ersten Kriegswinter außerordentlich lebhaft. Zwar sind die großen, staatlich subventionierten Theater (Monnaie, Parc, Galeries) noch immer geschlossen, worüber in den Kreisen der Musiker und Schauspieler einstimmig Klage geführt wird, und auf irgendwelche literarische oder musikalische Neuigkeiten mußte das Publikum ebenfalls verzichten, aber dafür haben sich neben den anderen Bühnen

eine Reihe neuer aufgetan, indem sich Kinetheater, Konzertsäle und sogar das bekannte, dem Schlittschuhsport errichtete »Palais de Glace« in Operettenbühnen verwandelten, auf denen man zu den ältesten — und nicht den schlechtesten — Stücken des Repertoires zurückgreift. Neben der eigentlichen flämischen »Schouwburg« hat die flämische Sprache nun auch in dem großen volkstümlichen »Alhambra-Theater« nach etwa 20jähriger Abwesenheit wieder Einzug gehalten; unter der Leitung von Adolf Clauwaert und Gustav van Hede sind seit Ende vorigen Jahres mehrere literarisch wertvolle flämische Dramen über die Bretter gegangen bzw. hierzu bestimmt: Jesus der Nazarener, von Verhulst; Hoffnung auf Segen, von Heijermans; Kollo van Moerland, von Haller von Ziegesar; De rechte Lijn, von Fabricius; an Übersetzungen klassischer Dramen: Die Räuber, Götz von Berlichingen, Othello, Maria Magdalena, Wildente, ferner jugkräftige Volksstücke und Revüen. Das Programm ist so vielseitig, daß ein dauernder Erfolg nicht ausbleiben kann.

* * *

Die belgische Verlagsproduktion hat sich auch in den letzten Monaten auf eine geringe Anzahl Broschüren, in der Hauptsache politischer Natur, beschränkt. Es ist außerordentlich bezeichnend für die gegenwärtige Lage des Buchgewerbes im besetzten Belgien, daß seit Jahresfrist kein einziges größeres Buch erschienen ist, das von dem Willen, die derzeitigen Schwierigkeiten zu überwinden, Zeugnis abgelegt hätte. Die großen Preisausschläge der belgischen Papierfabrikanten, die im Januar 1915 einen Aufschlag von 20% angezeigt und ihn im Juli auf 30, im Oktober auf 40, am 31. Januar d. J. gar auf 100% erhöht haben, erklären die Notlage zum Teil; weiterhin muß man bedenken, daß die belgischen Verleger stets nur mit Auflagen von 500 bis 1000 Exemplaren rechnen konnten, in die der Absatz nach Frankreich mit einbegriffen war, der jetzt ganz wegfällt, während andererseits ein großer Teil der besten Bücherkäufer außer Landes ist.

Die bedeutendste Erscheinung war ohne Zweifel das Buch des ehemaligen Majors Girard: »Avant la guerre. Deux pages d'histoire«, das aus dem Neudruck (nebst Nachwort) zweier vor dem Kriege erschienenen Arbeiten des Verfassers besteht: La Belgique et la guerre prochaine (Considérations de politique positive, 34 S., erschienen 1889) und La Belgique entre la triple et la triple-entente (70 S., veröffentlicht Anfang 1912 in der Tribune nationale). Girard hat seine Landsleute in diesen bei Erscheinen wenig beachteten Alarmschriften auf die Gefahren der belgischen Politik vergeblich aufmerksam zu machen versucht (Verlag der Information, 131 S. Frs. 2.—). Einen geschichtlichen Rückblick auf Belgiens Frühperiode und seine Kolonisierung durch Roms Militärmacht bietet Franz Cumont, der bekannte Genter Universitätsprofessor, in einem jetzt als Sonderabdruck erschienenen reich illustrierten Aufsatz der »Annales de la Société Royale d'Archéologie, 1914«: »Comment la Belgique fut romanisée« (Bromant & Cie., Frs. 4.—). Weiterhin erschienen: Deneden, »La reconstruction de la ville de Louvain. Nouvelle étude du Bloc-Ecran« (18 S., J. Bouters-Atz, Löwen, Frs. 0.35). — »Vers la paix: Appel au clergé belge, par un confrère« (75 S., P. Hoeben, Frs. 1.—). — Tienrien, »Le moratoire des effets non-acceptés« (45 S., A. Gilles, Frs. 1.50). Der am 5. Januar verordnete Abbau des Moratoriums in Belgien wird ohne Zweifel ebenso wie letzteres eine Reihe neuer, juristischer Aufklärungsschriften zur Folge haben, als deren erste der vorstehend genannte Verfasser M. Tienrien soeben im gleichen Verlage und zu gleichem Preise erscheinen ließ: »La levée du moratoire« (St. 8°, 80 S.). — Die gerade hierzulande wegen der vielen außer Landes lebenden Flüchtlinge besonders wichtige Frage der Mietverträge behandelt die im ersten juristischen Verlage erschienene Schrift von L. Radéche: »Les baux à loyers et la guerre« (8°, 94 S., E. Bruhlant, Frs. 2.—; der Reinertrag ist in lobenswerter Weise für die belgischen Kriegswaisen bestimmt). Die früher erwähnte politische Broschüre von J. Th. Graindorge: L'entêtement funeste ist in 2., erweiterter Auflage unter dem Titel »La politique aléatoire« erschienen (8°, 60 S., Verlag der